

Kein Verhandlungsbedarf mit Trump mehr: Putins Ukraine-Plan schlägt ein

17 Dez. 2024 14:32 Uhr

Während man sich im US-dominierten Europa noch Illusionen darüber macht, den Krieg in der Ukraine nach Trumps Amtsantritt auch ohne die USA weiterführen zu können, finden in Washington schon Debatten statt, zu welchen Bedingungen man sich mit Moskau einigen könnte. Nur sind dies immer noch Rechnungen ohne den Wirt.



© RIA Nowosti / durch KI generiert

Von Kirill StrelNIKow

Je näher das Datum von Donald Trumps Amtsantritt als "neuer-alter" US-Präsident rückt, desto mehr geraten die Pawlowschen Hunde durch multidirektionale Impulse in Erregung: Die einen sabbern über schöne Pläne für einen endgültigen Frieden in der Ukraine, die anderen winseln vor Kummer und Verzweiflung.

Eines ist allen klar: Die Ukraine ist verloren, und damit weicht dieser Papp-Karneval mit dem Motto "Wir werden die Ukraine unterstützen, solange es nötig ist" unter dem Schneematsch im Donbass auf. Jetzt stellt sich nur noch die Frage, wer den ermüdeten Kellner ruft, um die Rechnung zu bezahlen.

Gestern trat die *New York Times* in die Rolle des Oberkellners und wies erstmals so konkret wie unmissverständlich darauf hin, dass der Klient keine Lebenszeichen von sich gibt und bereits Leichengeruch verströmt, was bedeutet, dass "es an der Zeit ist, einen Plan für die Nachkriegsphase zu entwerfen".

Nach Ansicht der Experten dieser Zeitung gibt es nur vier Szenarien für die Endvereinbarungen, die eine Art Sicherheitsgarantie für die Ukraine beinhalten sollten (mit anderen Worten, dass das blutrünstige Russland keine friedlichen ukrainischen Welpen und Kätzchen mehr angreifen wird).

Das erste Szenario sieht vor, dass Russland die befreiten Gebiete behält und der verbleibende Teil der Ukraine in die NATO aufgenommen wird. Doch diesbezüglich gibt es eine scharfe und unumkehrbare Spaltung im NATO-Lager, und außerdem haben sich Trump und sein Team dagegen ausgesprochen (ganz zu schweigen von der klaren Position Russlands zu dieser Streitfrage). Selenskijs Wünsche und Hysterie sind für niemanden von Interesse. Dieses Szenario scheidet also aus.

Das zweite Szenario: Die befreiten Gebiete verbleiben bei Russland, aber anstelle der USA wird die Sicherheit der Ukraine nach dem Kriegsende von einer "Garantenkoalition" gewährleistet, womit offenbar eine Gruppe von einigen europäischen NATO-Ländern gemeint ist. In Anbetracht der von Trump angestrebten Reduzierung des Engagements der USA in Europa und im Ukraine-Konflikt auf ein Mindestmaß wird ohne die USA keine solche Drei-Finger-Kombination stillschweigend funktionieren. Auch dieses Szenario hat daher keine Aussicht auf Erfolg.

Das dritte Szenario: Dasselbe, aber es werden nun "Friedenstruppen", d. h. NATO-Soldaten, in den Überbleibseln der Ukraine stationiert. Auch wenn Europa sich aufbläht, werden diese pläsielichen europäischen Regimenter definitiv keine Rolle spielen können, zumal Russland keine NATO-Truppen auf ukrainischem Territorium zulassen wird. Daher entfällt auch dieses Szenario.

Das vierte Szenario sieht eine "bewaffnete Neutralität" vor. Russland behält seine "Beute", während die Ukraine ihre militärische Stärke – "ohne Beschränkung der Größe ihrer Armee und der konventionellen Waffen, die das Land herstellen oder erwerben kann" – ausbaut. Nach Ansicht der Autoren dieses Artikels handelt es sich dabei um die am ehesten realisierbare Option, auch wenn sie "für die Ukraine am ungünstigsten ist".

Fazit: Trump hat sich bereits innerlich von der Ukraine verabschiedet und will den Krieg mit Minimalaufwand beenden, ohne irgendeine Verantwortung zu übernehmen. Unabhängig vom Szenario wird er Kiew niemals amerikanische Sicherheitsgarantien geben. Im Gegenzug muss jetzt nur noch etwas mit Russland ausgehandelt werden, um das Gesicht zu wahren. In Anbetracht der gestrigen Äußerungen von Trumps künftigen Nationalen Sicherheitsberater Mike Waltz, dass es "keine unbegrenzten Schecks zugunsten der Ukraine mehr geben wird", sowie der Ausführungen des künftigen Ukraine-Sonderbeauftragten Keith Kellogg über Trumps Wunsch, diesen Konflikt "innerhalb weniger Monate" zu beenden, scheint dieses Fazit das Wahrscheinlichste zu sein.

Allerdings gibt es hier eine Ausnahme: Russland braucht in der Tat keine Verhandlungen und Kompromisse mehr, denn alles entwickelte sich genau so, wie unser Präsident ursprünglich vorausgesagt hatte.

Seit dem Staatsstreich von 2014 waren die Vorschläge von Wladimir Putin für die Ukraine und den kollektiven Westen mehr als akzeptabel und erfüllbar. Aber je mehr diese Vorschläge abgelehnt wurden, desto härter wurden sie, und die militärischen Erfolge "vor Ort" wurden immer überzeugender und unumkehrbarer. Jetzt, so *Bloomberg*, "hat Russland keinen einzigen Grund mehr, Kompromisse einzugehen, denn es gewinnt".

Sollte der Westen – mit oder ohne Trump – versuchen, den Einsatz wieder zu erhöhen, werden die zuletzt von Putin auf der Grundlage der Istanbul Vereinbarungen gestellten Konditionen in eine härtere

Richtung revidiert werden, und zwar ohne jegliche moralische Bedenken. Erinnern wir uns an die Aussage von Dmitri Medwedew, dem stellvertretenden Vorsitzenden des russischen Sicherheitsrates, dass zu den von Russland befreiten Regionen noch weitere hinzukommen könnten.

Mit anderen Worten: Die Konditionen für die Konfliktbeendigung liegen bereits ausgearbeitet im Kreml. Da gibt es nichts mehr zu diskutieren, und keiner im Kreml hat Lust dazu. Der Gegenseite wird höflich angeboten, diese Konditionen zu unterschreiben, bevor die Angebotsfrist abläuft.

Was die hysterischen Drohungen des Westens in Bezug auf eine Nukleareskalation, das Gerede von einem direkten NATO-Konflikt und andere Mantras im Stil von "bis zum letzten Europäer" betrifft, so wurden sie auf der gestrigen Arbeitstagung des russischen Verteidigungsministeriums unter Beteiligung von Präsident Wladimir Putin und Verteidigungsminister Andrei Beloussow abschließend geklärt.

Die wichtigsten Punkte dieses an Brüssel und Washington übermittelten "Telegramms auf Abruf" lauten wie folgt:

Das Jahr 2024 wurde zum Wendepunkt der Sonderoperation, und die russischen Streitkräfte beherrschen die strategische Initiative entlang der gesamten Kontaktlinie (mit anderen Worten: Alle von euch gelieferten Waffen wurden vernichtet, und wenn ihr weitere liefert, werden wir sie noch schneller verschrotten).

Die Vollzeitstärke der russischen Streitkräfte wurde auf 1,5 Millionen Mann aufgestockt. Russland wird sein nukleares Potenzial auch weiterhin aufrechterhalten und seine Nuklearstreitkräfte in ausgewogener Weise weiterentwickeln, wobei das gegenwärtig noch nicht nukleare "Oreschnik"-Raketensystem bald serienmäßig produziert werden soll;

Russland berücksichtigt und bereitet sich auf jede mögliche Lageentwicklung vor, einschließlich eines potenziellen Militärkonflikts mit der NATO in Europa im nächsten Jahrzehnt (mit anderen Worten: Ihr werdet uns nicht überrumpeln können, denn wir sehen alles und treffen Maßnahmen, macht euch keine Illusionen).

Es scheint, als ob dieses "Telegramm" zugestellt wurde. So sagte der Co-Vorsitzende der Partei Alternative für Deutschland (AfD), Tino Chrupalla, erkennbar aufgeregt: "Die deutsche Regierung sollte den Fakt des Sieges Russlands im Ukraine-Konflikt anerkennen und zu seiner Beilegung beitragen", während der niederländische Verteidigungsminister Ruben Brekelmans eine dringende Einigung mit Russland forderte, "bevor Trump es tut".

Traurig ist dabei nur eines: Um letztendlich zu dem zu gelangen, was von Putin ursprünglich gesagt wurde, opferte der Westen eine Million Ukrainer und zerstörte unser brüderliches Land. Und das werden wir nie vergessen.

Übersetzt aus dem [Russischen](#). Der Artikel ist am 17. Dezember 2024 zuerst auf RIA Nowosti erschienen.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.